https://doi.org/10.18778/8220-393-6.12

Małgorzata Żytyńska*

AUSSPRACHEQUALITÄT ALS WICHTIGER FAKTOR DER SPRACHKOMPETENZ

PRONUNCIATION QUALITY AS AN IMPORTANT FACTOR OF LANGUAGE COMPETENCE

Der vorliegende Beitrag enthält Reflexionen über die Relevanz der Aussprachequalität für die Sprachkompetenz, demnach auch über den Einsatz von Ausspracheübungen innerhalb der jeweiligen Berufsbildung. Auf der einen Seite scheint die Qualität der Aussprache immer öfter unterschätzt zu werden, auf der anderen Seite aber, gibt es eine Reihe von Berufen, wo korrekte und deutliche Aussprache quasi als *Conditio sine qua non* erscheint, sei es in der Muttersprache oder aber in der zu lernenden Fremdsprache. Da aber innerhalb der Bildung dem Aspekt wenig Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wird, erfreuen sich externe Kurse zur Stimmbildung und Aussprache-Workshops immer größerer Popularität. Deswegen dränge sich hier das Postulat, die Aussprache in die universitäre Bildung vieler Fachrichtungen doch großzügig mit einzubeziehen.

Schlüsselwörter: Aussprache, Sprechwissenschaft, Logopädie, Stimmbildung, Phonetiktraining

This article contains reflections on the relevance of pronunciation quality for language competence, as well as on the use of pronunciation exercises within the respective vocational education and training. On the one hand, the quality of pronunciation seems to be underestimated more and more, but on the other hand, there are many professions, where correct and clear pronunciation proves to be *conditio sine qua non*, be it in the mother tongue or in the foreign language. Because little time and attention is devoted to this aspect within education, external courses on voice formation and pronunciation workshops are becoming more and more popular. That is why the postulate is pressing here, that the pronunciation should be generously included in the university education of many disciplines.

Keywords: pronunciation, speech science, speech therapy, voice training, phonetic training

* Dr., Universität Łódź, Polen.

Einleitung

In der heutigen auf Kommunikation ausgerichteten universitären Fremdsprachendidaktik kommt immer häufiger die Tendenz zum Vorschein, die Relevanz der Aussprachequalität herabzumindern. Die Rolle der korrekten Aussprache scheint tatsächlich einer Entwertung zu unterliegen, dies zugunsten des sog. sachlichen Wertes – inhaltlichen Reichtums und der lexikalischen und grammatischen Vielfalt von mündlichen Äußerungen oder gar im Namen der erweiterten kommunikativen Kompetenz.

Abgesehen davon, dass der Stellenwert der inhaltlichen Seite von Äußerungen durchaus begründet erscheint, soll die Aussprachequalität allerdings nicht dermaßen herabgesetzt werden, zumal da es Beschäftigungen gibt, deren Basis eben korrekte deutliche Aussprache ist und angesichts immer allgemeinerer Probleme der Lernenden mit der Diktion – selbst in der Muttersprache – kommt es unabdingbar vor, auch in der universitären Bildung bestimmte Formen von Aussprachtrainings zu betreiben, und zwar in mehreren Fakultäten.

Aussprache in der Sprechwissenschaft und Logopädie

Die Idee von sprecherzieherischen Seminaren und Kommunikations-Workshops, die durchaus gefragt sind und immer populärer werden, gehört in den Themenbereich und in das Aufgabenfeld der Sprechwissenschaft. Die Aussprache selbst ist nur ein Teil dieser umfangreichen wissenschaftlichen Disziplin.

> Sprechwissenschaft befasst sich mit der Analyse, Beschreibung und didaktischen bzw. therapeutischen Beeinflussung ausgewählter Bereiche der Sprechkommunikation. Ausgangspunkt hierfür ist ein Verständnis der Sprechsituation, das die miteinander kommunizierenden Menschen („Wer mit Wem"), den Kommunikationsgegenstand (Worüber?), den Kommunikationsinhalt (Was?) sowie die Modalitäten (Wie?) als gleichrangige Faktoren betrachtet. Hinzu kommen Anlass und Ziel sowie zeitlich-räumliche Einflussfaktoren des Kommunikationsprozes ses (Neuber 2016, 1).

Die Sprechwissenschaft versucht also allen Aspekten menschlicher Kommunikation auf den Grund zu gehen, d.h. dem Sprechhandeln, dem Wahrnehmen durchs Gehör und der Verarbeitung des Wahrgenommenen durchs Gehirn, mit allen zusätzlichen, auch nonverbalen Faktoren. Kennzeichnend für die Sprechwissenschaft ist demnach die integrative Betrachtungsweise, alle mitwirkenden Faktoren und Aspekte vom Sprech- und Hörverstehensprozessen „werden grundsätzlich als bio-psychosoziales Gesamtgeschehen betrachtet" (ebd.).

> Um diesen Ansatz zu sichern, setzt die Sprechwissenschaft auf paradigmenübergreifendes transdisziplinäres Vorgehen mit „traditionell" verbundenen Nachbardisziplinen, wie der Germanistischen Linguistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Sprachsoziologie und -psychologie sowie zahlreichen weiteren Fächern; je nach Fragestellung: Medizin, Akustik, Psychoakustik oder auch zur Informatik und Wirtschaftsinformatik sind hier exemplarisch zu nennen. Teildisziplinen der Sprechwissenschaft sind Sprech- und Stimmbildung, Phonetik und Phonologie, Rhetorische Kommunikation, Sprechkünstlerische Kommunikation, Störungen des Sprechprozesses. Die Herausbildung gerade dieser Fächerkombination ist v.a. historisch zu erklären, da die Sprechwissenschaft in ihrer Entwicklung immer wieder auf Desiderate in der Anwendungsforschung in unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen reagiert hat (ebd.).

Die Sprechwissenschaft ist nun also interdisziplinär orientiert, dabei lassen sich grob betrachtet folgende Arbeitsbereiche unterscheiden:

- Sprechbildung (konzentriert sich auf Atmung, Stimmgebung, Artikulation, Intonation, Sprechausdruck);
- Rhetorische Kommunikation (untersucht Rede- und Gesprächsrhetorik, Argumentation, Medienrhetorik und Neue Medien);
- Medienrhetorik und Mediensprechen (beschäftigt sich mit Mediensprache, Sprechen und Moderieren in Hörfunk und Fernsehen, Verständlichkeit von Hörfunknachrichten, Hörspiel- und Hörbuchanalyse, Hörspiel- und Hörbuchproduktion);
- Ästhetische Kommunikation (konzentriert sich auf Leselehre, interpretierendes Textsprechen, Sprechkunst, Mediensprechen);
- Therapeutische Kommunikation – Sprecherziehung (Therapie von Stimm-, Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen – Logopädie).

Dass all diese Informationen im Bereich des sprechwissenschaftlichen Studiums durchaus zu erwerben sind und bestimmt auch in ausgewählte Studienprogramme in der Berufsbildung mit einbezogen werden, erscheint selbstverständlich. Kaum zu leugnen sei allerdings, dass die Nachfrage nach sprecherzieherischer Hilfe auf dem Arbeitsmarkt immer größer vorkommt[1]. Dies zeugt davon, dass diese Kompetenz in den Studienprogrammen trotz alledem eher stiefmütterlich behandelt wird, und auch ungenügend Platz innerhalb der Berufsbildung findet, so dass die Absolventen von bestimmten Fachrichtungen Defizite in diesem Bereich verspüren und aufweisen.

Deswegen werden für die deutschen Muttersprachler von vielen Logopäden und Stimmtrainern (*vocal* od. *voice coach*) Kurse angeboten, in denen die Teilnehmer ihre Sprechkompetenz erweitern können, wo ihnen Prinzipien der korrekten Stimmbildung und Diktion beigebracht werden, die in bereits angeführten Berufen als *Conditio sine qua non* gelten. Sie erfreuen sich immer größerer Popularität, werden sehr oft aufgenommen und absolviert.

Die angedeutete sprecherzieherische und logopädische Bildung sensu stricto in der deutschen Forschung könnte man den polnischen Bereichen der Logopädie sensu largo zuschreiben und in Anlehnung an diese ihre Aufgabenbereiche präzisieren. Die deutsche Logopädie gehöre sonach in den Bereich der polnischen allgemeinen Logopädie, wohingegen Gegenstand, Aufgabenstellung und Fachverständnis der deutschen Sprecherziehung und Sprechwissenschaft durchaus in die Bereiche der Kunst- und Medien-Logopädie in der polnischen Forschung hineinreichen und sie sogar überschreiten. Im Rahmen der polnischen Sprachwissenschaft beschäftigt sich die Kunst-Logopädie (logopedia artystyczna) und Medien-Logopädie (logopedia medialna) mit der Entwicklung der Sprechkompetenz also Vorbereitung bestimmter Berufsgruppen unter anderem bezüglich der Aussprache, aber auch in anderen rhetorischen Aspekten.

Dies wird deutlich an der Begriffserklärung von Grabias (2012a, 36). Nach Grabias gilt Logopädie als Wissenschaft von der biologischen Bedingtheit der Sprache und des Sprachverhaltens. Diesbezüglich soll sie auch über entsprechenden Begriffsapparat, Forschungsverfahren und -werkzeuge verfügen, die dann erlauben:

1) oceniać i objaśniać relacje zachodzące między stanami języka, stanami zachowań językowych a przebiegiem centralnych oraz obwodowych procesów warunkujących język i zachowania językowe;
2) budować teorię i praktykę postępowania prowadzącego do zmiany stanów niepożądanych, ewentualnie do podtrzymywania lub doskonalenia stanów zgodnych z biologiczną normą (jest przecież nauką stosowaną) (Grabias 2012a, 36).

Die Kunst-Logopädie bezieht sich auf das erste von Grabias abgesonderte logopädische Forschungsfeld einschließlich der praktischen Aktivitäten und umfasst logopädische Prophylaxe, d.h. in Theorie und Praxis steigende Sprechkompetenz wie auch zunehmende Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten (das zweite Feld betrifft Theorie und Praxis von gestörter – labiler Sprechkompetenz, wie auch Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten, kurzum Sprech- bzw. auch Sprachfunktionsstörungen).

Logopädische Prävention

> buduje wiedzę na temat diagnozowania czynności mowy, rozwijania i podtrzymywania sprawności w zachowaniach językowych, także u osób pozostających w normie biologicznej i umysłowej (Grabias 2012b, 59).

Aufgabenbereich der Kunst-Logopädie sei

> budowanie teorii wzorcowej kompetencji i doskonalenie sprawności w jej realizowaniu: tak można ująć działania określane kiedyś mianem retoryki, które obecnie stały się częścią kultury słowa i przeistaczają się w logopedię artystyczną (ebd.).

Kunst-Logopädie versucht den Bedürfnissen der gegenwärtigen Welt gerecht zu werden, welche mit dem Potential des gesprochenen Wortes verbunden sind, sonach arbeitet der Kunst-Logopäde an ortophonischen und ästhetischen Eigenschaften des Sprechens, also an der Vervollkommnung der Artikulation, an der Deutlichkeit, Ausdruckskraft, an der korrekten Betonung, Phrasierung und Interpretation des Textes, an der korrekten Intonation, Pausierung und sogar an dem richtigen Tempo, der jeweiligen Situation und dem Charakter des auszusprechenden Textes angemessen, aber auch an der richtigen Atmung und Phonation (Stimmbildung), die den Einsatz der entsprechenden Stärke und des Klangs der Stimme in verschiedenen Kommunikationssituationen ermöglichen und zuletzt an der Adäquatheit und Suggestivität der Aussage (vgl. Kamińska 2016, 59f.; auch Kamińska 2012, 121).

Aussprache in der fremdsprachlichen phonetischen Bildung im universitären Bereich

Da der Sprachproduktionsprozess – die Sprechhandlung und gar der Kommunikationsprozess zusammengesetzt, komplex sind und mehrere Wirkungsaspekte implizieren, geht auch Steigerung der Sprechkompetenz dermaßen mehrgleisig vonstatten, an mehreren Ebenen gleichzeitig.

In der germanistischen Bildung werden im Rahmen der für den Beruf Lehrer vorbereitenden Seminare Informationen aus dem Bereich der Stimmbildung vermittelt und mit Übungen erweitert und bereichert. Zusätzlich – diesmal für alle Studenten – wird vier Semester lang an der deutschen Phonetik gearbeitet, sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Hinsicht, in der segmentalen wie auch suprasegmentalen Ebene.

Wie sich aber bei der Ausspracheschulung im germanistischen Studium zeigt, verfügen nicht alle über Informationen zur Stimmbildung, zum Aufbau des Sprechapparates und seinem Funktionieren, wenige weisen auch Fähigkeit auf, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen.

Problematisch während des Phonetiktrainings im universitären DaF-Unterricht erscheinen nämlich nicht nur die für das Deutsche typischen Laute und Lautkombinationen, die in der polnischen Sprache kaum vorkommen, oder prosodische Regeln, Akzente etc., Mängel sind sehr oft bereits in der Muttersprache – im Polnischen zu verzeichnen, die mit fehlender Diktion zu verbinden sind, durch die blockierten, angespannten, wenig beweglichen Sprechwerkzeuge bedingt, welche wiederum nicht dazu bereit sind, bestimmte Positionen anzunehmen, die für die deutschen Klänge erforderlich sind.

Deswegen muss man vollauf Gajos (2017) zustimmen, der dafür plädiert, dass den eigentlichen jeweils geplanten Übungen zu bestimmten phonetischen

Erscheinungen einer Fremdsprache (bei Gajos bezüglich des Französischen, das Deutsche allerdings betrifft es ebenfalls), Atem- Phonation- und Lockerungsübungen vorangehen sollten. Sie haben nämlich zum Ziel, den Atemapparat vorzubereiten, wie auch Muskelspannungen des Kehlkopfs und der betreffenden Artikulatoren zu korrigieren, welche an der Stimmbildung teilnehmen.

> Zajęcia z fonetyki wymagają odpowiedniego przygotowania fonacyjnego, o którym często się zapomina. Praca nad elementami podsystemu fonetycznego to praca głosem, a głos wymaga wsparcia, odpowiednich ćwiczeń oddechowych oraz pozwalających rozgrzać i rozluźnić mięśnie odpowiedzialne za poprawną emisję poszczególnych głosek.
> Jest to szczególnie ważne w przypadku języków, w których artykulacja głosek ma charakter napięty i wymaga pobudzenia oraz zaangażowania różnych partii mięśni odpowiedzialnych za ich poprawną wymowę. Do takich języków należy język francuski ze swoim złożonym systemem wokalicznym, który potrzebuje intensywnej gimnastyki artykulacyjnej poszczególnych narządów mowy, aby wymowa samogłosek ustnych i nosowych była fonetycznie poprawna (Gajos 2017, 9).
> Uświadomienie uczniowi roli oddychania w procesie mówienia oraz opanowanie technik oddychania, które sprzyjają poprawnej emisji dźwięków, może pomóc w procesie nauczania/uczenia się języka obcego. Dlatego też pracę nad zagadnieniami fonetycznymi powinno się zawsze rozpoczynać od ćwiczeń oddechowych (Gajos 2017, 11).
> Es empfiehlt sich bei der Arbeit an der Aussprache mehrgleisig – quasi interdisziplinär vorzugehen (vgl. Żytyńska 2016), wenn man dabei möglich viele Aspekte des Sprechprozesses mitberücksichtigt (Atmung, Stimmbildung, Lockerung, Übungen zur Beweglichkeit und Muskelarbeit einzelner Sprechorgane (Zunge, Lippen), Gewöhnen an bestimmte Positionen der Sprechwerkzeuge, Diktionsübungen, Rhythmusübungen und vieles mehr), kann man Erfolge zeitigen, und seine Aussprachequalität somit auch Sprechkompetenz und Kommunikationskompetenz dauerhaft verbessern, steigern.

Die Ausspracheschulung auch in der Fremdsprachendidaktik, jedenfalls nicht nur, mutet durchaus relevant an bei der Vorbereitung der Arbeiter für den Arbeitsmarkt. Es gibt nämlich eine große Reihe von Berufen, in denen eine hohe Aussprachequalität vorausgesetzt wird, aus dem auch Grund werden an manchen Fachrichtungen Logopäden eingestellt, die mit Studenten an ihren Problemen arbeiten. Aus den Ergebnissen logopädischer Forschungen von Sambor (2016, 475) geht hervor, dass bereits in der Muttersprache in der untersuchten Gruppe von 154 Studenten der Schauspielkunst fast bei 40% Störungen beim Öffnen der Vokale diagnostiziert wurden (die sog. Kieferklemme), rund 23% zeigten Störungen im Bereich der Zungenposition, über 18% wiesen Probleme mit der Senkung des Gaumensegels auf, so dass die meisten Vokale nasal sind, fast 13% zeigten Lippenfunktionsstörungen auf, über 7% Phonationstörungen, und noch weitere Probleme mit den nasalierten

Vokalphonemen (vgl. Sambor 2016, 475). Bei diesen logopädischen Untersuchungen wurden selbstverständlich auch Störungen bei der Produktion von Konsonantenphonemen analysiert und andere Aspekte wie: motorische Koordination, Rhythmusgefühl, Beurteilung von Aussprache, Stimme, Gehör etc.

Schauspieler sind allerdings, was bereits angedeutet, nicht die einzige Berufsgruppe, die von Logopäden unterstützt werden, u. a. sind es: Politiker, Juristen, Priester, Sänger, Journalisten, Moderatoren etc.

Diese Untersuchungen zeigen deutlich, wie schwer Arbeit an fremder Aussprache vorkommt, zumal schon am Anfang das Instrument – der Sprechapparat nicht richtig funktioniert, d.h. schon in der Muttersprache Unzulänglichkeiten zu bemerken sind. Umso wichtiger ist es, die Arbeitsmethoden anzupassen und neue zu konzipieren, die sich trotz allem effizient erweisen und Fortschritte gewährleisten. Um dessen willen – in solchen Umständen sei empfehlenswert außer Einsatzübungen von Gajos (2017), an manche Arbeitsmethoden der Logopäden zu greifen (z. B. Silbengedichte, metrische Gedichte, Tonic-Gedichte (vgl. Toczyska 2016b, 542ff.), diese in das phonetische Training zu integrieren.

Fazit

Aus den angeführten Forschungsergebnissen lässt sich erschließen, dass einerseits fremdsprachliche Phonodidaktik noch vor Beginn des Lehr- und Lernprozesses viele beeinträchtigende Faktoren (vgl. Sambor 2016) erkennen lässt, denen mit großer Sorgfalt entgegengewirkt werden soll (z. B. Einsatz von einleitenden Atem-, Phonations- und Lockerungsübungen) und im Großen und Ganzen kein leichter Prozess ist, dass aber andererseits die Aussprachequalität ein sehr wichtiger Parameter zur Bewertung der eigentlichen Sprachkompetenz ist – je bessere, schönere Aussprache, um so höhere Bewertung der Sprechfähigkeit und Sprachkompetenz.

Im Falle von abweichender Aussprachequalität kann der Rezipient außer dem Missverstehen auch innere Unstimmigkeit verspüren, die bei emotionalen Typen zum Ärger eskalieren kann. Es kann nämlich angenommen werden, das Diagnostizieren im Rahmen der Kunst-Logopädie, also die Einschätzung der Aussprache und Bewertung der Äußerung, sei Bezug der Diktion, der Gesamtheit der sprachlichen Form der Äußerung, deren Ästhetik, und Expression auf die Norm, also auf die Gesamtheit von all diesen sprachlichen Mitteln der jeweiligen Sprache (d.h. der Laute, Morpheme, Wörter, deren Aussprache und Verbinden zu immer größeren Syntagmen etc.), die im Wege der gesellschaftlichen Zustimmung, gerade in dieser Weise von allen Sprachbenutzern dieser Sprache gebraucht werden sollten, andernfalls hat der Gesprächspartner den Eindruck, dass es nicht so gesprochen wird, „wie es sein sollte“ (vgl. Michalik 2016, 73 u. und Pisarek/Reczek 1992, 226).

Literatur

Gajos, Mieczysław (2017): Trening oddechowo-fonacyjno-rozluźniający a dydaktyka fonetyki języka obcego. In: Języki obce w szkole 2, http://jows.pl/artykuly/trening-oddechowo-fonacyjno-rozluzniajacy-dydaktyka-fonetyki-jezyka-obcego, http://jows.pl/sites/default/files/jows_2-2017_gajos.pdf [Zugang am 20.04.2020].

Grabias, Stanisław (2012a): Teoria zaburzeń mowy. Perspektywy badań, typologie zaburzeń, procedury postępowania logopedycznego. In: Grabias, Stanisław/ Kurkowski, Marek (Hg.): Logopedia. Teoria zaburzeń mowy. Lublin: UMCS, S. 15–72.

Grabias, Stanisław (2012b): O ostrość refleksji naukowej. Przedmiot logopedii i procedury logopedycznego postępowania. In: Milewski, Stanisław/Kaczorowska-Bray, Katarzyna (Hg.): Logopedia. Wybrane aspekty historii, teorii i praktyki. Gdańsk: Harmonia, S. 56–69.

Kamińska, Barbara (2012): Logopedia artystyczna i jej miejsce w kształceniu logopedów. In: Milewski, Stanisław/Kaczorowska-Bray, Katarzyna (Hg.): Logopedia. Wybrane aspekty historii, teorii i praktyki. Gdańsk: Harmonia, S. 117–125.

Kamińska, Barbara (2016): Od retoryki do logopedii artystycznej. In: Kamińska, Barbara/Milewski, Stanisław (Hg.): Logopedia artystyczna. Gdańsk: Harmonia, S. 53–68.

Michalik, Mirosław (2016): Sprawności językowe w ujęciu lingwistyki edukacyjnej a wybrane problemy logopedii artystycznej. In: Kamińska, Barbara/Milewski, Stanisław (Hg.): Logopedia artystyczna. Gdańsk: Harmonia, S. 69–77.

Neuber, Baldur (2016): Gegenstand und Fachverständnis der Sprechwissenschaft. In: Bose, Ines/Hirschfeld, Ursula/Neuber, BaldurStock, Eberhard (Hg.): Einführung in die Sprechwissenschaft. Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst. Tübingen: Narr Francke Attempo, S. 1–2.

Pisarek, Walery/Reczek, Józef (1992): Norma językowa. In: Urbańczyk, Stanisław (Hg.): Encyklopedia języka polskiego, Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich – Wydawnictwo (1978–2002)/Ossolineum (1992–1999).

Sambor, Barbara (2016): Skaza dykcyjna czy wada wymowy? Logopedyczne badanie młodych adeptów sztuki aktorskiej. In: Kamińska, Barbara/Milewski, Stanisław (Hg.): Logopedia artystyczna. Gdańsk: Harmonia, S. 460–485.

Toczyska, Bogumiła (2016a): Zacznij od samogłoski. Samogłoska w logopedii artystycznej. Gdańsk: Harmonia.

Toczyska, Bogumiła (2016b): Skarbnik rytmów. Wiersz metryczny w logopedii artystycznej. In: Kamińska, Barbara/Milewski, Stanisław (Hg.): Logopedia artystyczna. Gdańsk: Harmonia, S. 542–594.

Żytyńska, Małgorzata (2016): Interdisziplinarität im Phonetikunterricht – ein verheißungsvoller Anfang der Methodenvielfalt. In: Jarząbek, Alina Dorota (Hg.): Anfang. Sprachdidaktische Implikationen für ein neues Lernparadigma. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 105–114.